

Predigt zum 3. Sonntag 2026 A
1 Kor 1, 10 – 13. 17/ Mt4, 12 – 17

„Elf Freunde müsst ihr sein.“ Das sagte der Fußballtrainer Sepp Herberger zu seinen Spielern. „Einer für alle, alle für einen, wir halten fest zusammen!“ Das sang einmal die deutsche Fußballnationalmannschaft vor einer WM. Nur wenn Menschen miteinander wirken, nur dann, wenn sie zusammenhalten, kann ein Erfolg erzielt werden.

Ich stelle mir einmal eine christliche Gemeinschaft vor, wie ich sie mir erträumen und mir wünschen würde. In einer Gemeinschaft, die zu Jesus gefunden hat, müsste völlige Einheit bestehen. Streitereien sind wohl selten bis gar nicht zu erleben. Jeder schätzt den anderen. Es gibt keinen Neid. Klar, wenn jemand in Not ist und Hilfe brauchte, ist es doch wohl selbstverständlich, füreinander einzustehen. Was andere arbeiten, was andere zur Gemeinschaft beitragen, wird hochgeschätzt. In so einer Gemeinschaft werden Feste gefeiert. Jeder kann seine eigenen Begabungen einbringen. Der eine kann dieses gut, der andere das andere. Das wird neidlos anerkannt.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, in der Apostelgeschichte, die ja die Anfänge der Gemeinde beschreibt, hören wir auch das Wort: „Die Gemeinschaft der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.“ Es war zu erleben, was Jesus verkündet hat. Es ist das Himmelreich, das Reich, in dem die Menschen in der Nähe von Gott leben.

Im Evangelium spricht Jesus: „*Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.*“ Damit sagt er auch, dass wir Menschen uns von dem entfernt haben, was Gottes Wille für unser Leben ist. Denn oft erleben wir das Gegenteil von dem, so wie ich mir eine ideale Gemeinschaft wünsche. Es gibt Neid, es gibt Spaltungen. Es gibt Menschen, die meinen, allein sie wären auf dem rechten Weg.

Ebenso war es auch in der Gemeinde von Korinth. Inzwischen gibt es vieles, was nicht so läuft wie es sein könnte. Paulus hört von Zank und Streit. Da hört er, dass sie geteilt sind. Es gibt Gruppierungen. Es gibt Menschen, die haben andere hinter sich gesammelt. „Ich halte zu Apollos. Ich halte zu Kephas. Ich halte zu Christus.“ Offenbar haben die Menschen in Korinth vergessen, wer sie eint. Es ist Jesus. Es ist Jesus, der allen Menschen die frohe Botschaft von Gottes Reich verkündet hat. Doch jeder, der Jesus verkündet, sollte wissen: Ich weise auf Jesus hin. Weil es aber Menschen und Gruppen gab – und sicher heute auch noch gibt – darum gab es Streitereien und Zankereien.

Doch Einheit bedeutet nicht, dass alle Menschen das gleiche denken müssen. Was meine Meinung zu Fragen im Glauben und der Kirche ist, hat auch mit meinen Lebenserfahrungen zu tun. Es gilt, die Mitchristen/innen zu achten, die anders denken, anders leben und beten als ich selbst. Es gilt für alle, Jesus als die Mitte von unserem Glauben anzusehen.

Wir alle sind auf der Suche nach Wahrheit. Uns alle eint Jesus Christus, der für uns am Kreuz gestorben und auferstanden ist. Paulus ist sich bewusst, dass es auch Jesus ist, der wirkt, Jesus, der uns einlädt, das Himmelreich für unser Leben anzunehmen. Es sind nicht seine guten und geschickten Worte, seine Begabung. Es ist Jesus allein.

Wenn sich jemand zu wichtig nimmt, kann das zur Spaltung führen, auch in einer Gemeinde. Dass wir immer noch in verschiedenen Konfessionen geteilt sind, ist eher traurig. Wir müssen immer wieder die Einheit suchen und das Gemeinsame sehen. Beten wir in dieser Woche, die auch die Woche der Einheit der Christen ist, darum. Denn auch für uns gilt: „Elf Freunde müsst ihr sein.“ „Einer für alle, alle für einen, wir halten fest zusammen!“ Echte Einheit, um die gebetet wird, die wir ehrlich suchen, ist ein Zeichen vom Himmelreich. Amen.